

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Matthias Henkel

Februar 1999
Nummer 215



Ausgrabungen – Schicht für Schicht ins Mittelalter

Ausstellung des Lehrstuhls für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg
im Germanischen Nationalmuseum vom 4. Februar 1999 bis 11. April 1999

AusGrabungen – Schicht für Schicht ins Mittelalter

Eine Ausstellung des Lehrstuhls für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit der Otto-Friedrich-Universität Bamberg im Germanischen Nationalmuseum
4. Februar 1999 bis 11. April 1999

Die Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums bergen reiche Schätze mittelalterlichen Kunsthandwerkes, doch sind die meisten der gezeigten Glanzlichter große Ausnahmen, denn sie allein sind es, die uns aus einer Vielzahl einst in Gebrauch stehender Dinge direkt überliefert sind. Meist war es wohl ihre Kostbarkeit die dazu führte, daß sie über alle Fährnisse der Zeit bis auf den heutigen Tag erhalten blieben. Viele Kostbarkeiten aber gingen zu Bruch und wurden zerstört, ganz zu schweigen von den unscheinbareren Dingen der Alltagskultur. Solche sind uns als Bodenfunde überliefert und meist weit weniger ansehnlich, sei es durch ihre einfache Machart oder durch den schlechten Erhaltungszustand. Dennoch geben gerade sie Einblick in die mittelalterliche Kultur und Alltagswelt wie es historische Quellen und die wenigen erhalten gebliebenen Realien nicht vermögen.

Titelbild und links:
Hedwigsglas
Fatimidisch, 10. Jahrhundert
Glas, in geschnittene Gipsform
gepreßt; 9,7 cm
Inv.Nr.: GNM, KG 564



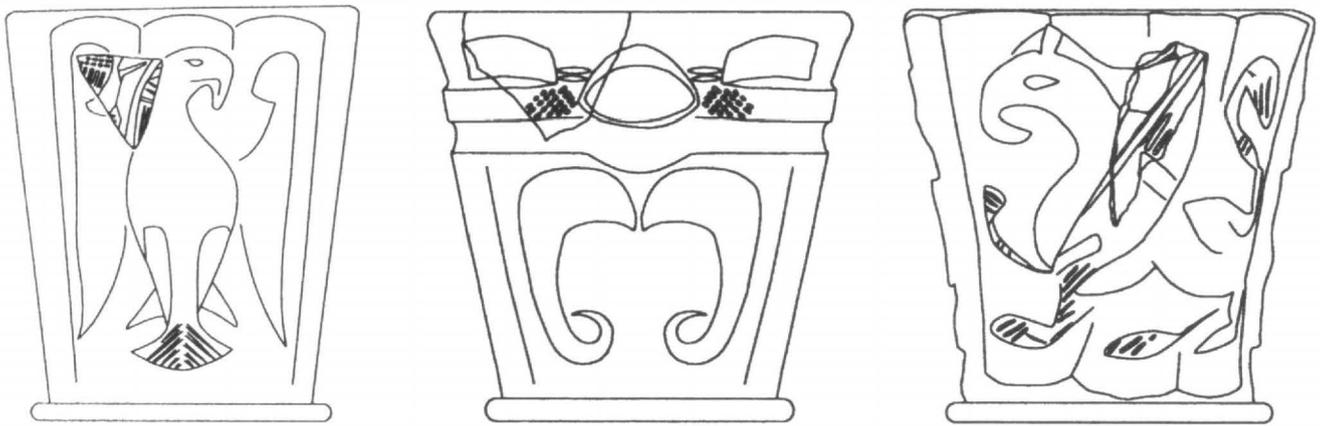
Archäologische Funde aus dem Mittelalter werden zwar im Germanischen Nationalmuseum gesammelt und auch wissenschaftlich bearbeitet, nur in wenigen Fällen konnten sie jedoch bislang in die Schausammlungen mit einbezogen werden. Daher war es für das Germanische Nationalmuseum ein besonderer Glücksfall, daß sich im Spätsommer des vergangenen Jahres die Möglichkeit zur Übernahme einer Ausstellung zum Thema Mittelalterarchäologie abzeichnete. Zwar ohne Etat, mit Zeit-, Raum- und Vitrinenmangel kämpfend, ist es uns eine große Freude die vom Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit der Universität Bamberg für das dortige Historische Museum konzipierte Ausstellung auch in Nürnberg zeigen zu können. Den Kollegen vom »Haus der bayerischen Geschichte«, Augsburg, sei hier herzlich gedankt für Ihre Unterstützung durch leihweise Überlassung aller für die Ausstellung erforderlichen Vitrinen.

Die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit hat in den vergangenen Jahren vor allem dank einer Vielzahl von Ausgrabungen stetig an Bedeutung gewonnen – auch im Bewußtsein der Öffentlichkeit. Das

große Interesse wird durch Filme, Bücher, Ausstellungen, Mittelaltermärkte, nachgespielte Ritterturniere usw. deutlich.

Am Bamberger Lehrstuhl wird Forschung und Lehre zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit betrieben. Da wissenschaftliche Ergebnisse nicht nur Fachleuten, sondern auch der interessierten Allgemeinheit vermittelt werden müssen, ist der Lehrstuhl bestrebt, auch in der Lehre den Aspekt der Öffentlichkeitsarbeit stärker zu betonen. Studierende sollen frühzeitig darauf vorbereitet werden, »ihr« Fachgebiet und ihre Kenntnisse verständlich und überzeugend weiterzuvermitteln. Unmittelbare Erfahrung vermitteln Ausstellungen, wie sie hier unter aktiver Mitarbeit engagierter Studierender im Rahmen von Lehrveranstaltungen des Lehrstuhlinhabers Prof. Dr. Ingolf Ericsson und seines wissenschaftlichen Assistenten, Dr. Markus Sanke, konzipiert und aufgebaut wurden.

Mit der Ausstellung »AusGrabungen. Schicht für Schicht ins Mittelalter« stellt sich der Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit der Universität Bamberg als Forschungsstätte vor. Aus den Tätigkeitsfeldern des Lehrstuhls



Fragmente dreier Hedwigsgläser aus Hilpoltstein

wird vor allem eine Auswahl von Promotionsvorhaben exemplarisch gezeigt.

Ein einleitender Abschnitt macht den Besucher mit dem Bamberger Lehrstuhl sowie mit den Grundlagen archäologischer Arbeit vertraut. Neben einem Überblick zur Forschung und Lehre werden verschiedene archäologische Arbeitsschritte vor, während und nach einer Ausgrabung dargestellt. Beispiele erläutern sogenannte Prospektionsmethoden, durch die auch ohne Bodeneingriff erste Hinweise auf verborgene Denkmäler gewonnen werden können. Die wissenschaftliche Ausgrabung wird durch eine nachgestellte Situation in einem Grabungszelt verbildlicht. Wie die Archäologen Keramikscherben, ihre weitaus größte Fundgattung, auswerten und auf welchem Wege sie zu Datierungen gelangen, wird am Ende des ersten Teils veranschaulicht.

Den Beitrag der Archäologie zu drei der drei wesentlichen

Lebenswelten des Mittelalters – Dorf, Burg, Stadt – beleuchtet der anschließende Ausstellungsteil:

Die große Mehrheit der Menschen im Mittelalter und der frühen Neuzeit lebte auf dem Dorf. In schriftlichen Quellen findet die Landbevölkerung und ihre Lebensumstände dagegen nur sehr selten Erwähnung. Welchen Beitrag die Archäologie zur Rekonstruktion des bäuerlichen Lebens und der ländlichen Siedlungsvorgänge leisten kann, wird veranschaulicht durch die ausgestellten umfangreichen Kleinfunde und variantenreiche Befunde aus der Siedlung Klein Freden in Niedersachsen sowie aus zwei aufgegebenen mittelalterlichen Dörfern im Thüringer Becken.

Sichtbarer Ausdruck herrschaftlicher Macht im Mittelalter war die Burg, der ein eigener Abschnitt gewidmet ist. Präsentiert werden Forschungsergebnisse aus Thüringen, Franken und Altbayern, im Mittel-

punkt stehen Resultate archäologischer Untersuchungen auf den Burgen Weißensee (Runneburg) bei Erfurt, Waldstein im Fichtelgebirge, Karlburg-Karlstadt bei Würzburg, Hilpoltstein in Mittelfranken und Sulzbach in der Oberpfalz. Viele eindrucksvolle, zum Teil außerordentlich seltene Fundstücke geben einen Einblick in Alltagskultur und adliges Leben vom 10. bis in das 17. Jahrhundert. Ausgrabungsergebnisse aus der Stadt Hilpoltstein führen dem Besucher auch das Leben in einer zur Burg gehörenden Siedlung vor Augen.

Besonders Eindrucksvoll ist für den genau hinblickenden Besucher die Gegenüberstellung von Fragmenten dreier sogenannter Hedwigsbecher aus Hilpoltstein mit einem erhaltenen Stück im Germanischen Nationalmuseum, das zu einem Meißelchen umgearbeitet worden war.

Mit dem Leben in der Stadt des Mittelalters beschäftigt sich

der folgende Ausstellungsteil. Welche Ergebnisse eine kontinuierliche Stadtarchäologie erbringt, kann durch Untersuchungen in Uelzen, Niedersachsen, belegt werden. Reiche Holz- und Lederfunde stammen aus dem Stadtzentrum von Freiberg, Sachsen. Auch Funde und Befunde aus Karlstadt geben Zeugnis vom Alltagsleben unterschiedlicher Stände und Gruppen. Anhand von Stadtbefestigungen aus Franken und Handwerkserzeugnissen aus Dieburg werden wesentliche Elemente einer mittelalterlichen Stadt, hier »Verteidigung« und »Versorgung«, dokumentiert. Welche Aussagen über Leben und Tod, Gesundheit und Krankheit der Menschen in einer mittelalterlichen Stadt gemacht werden können, wird anhand von krankhaft veränderten Knochen aus Bestattungen in Forchheim gezeigt.

Aus Nürnbergs reicher mittelalterlicher Vergangenheit liegen nur verhältnismäßig wenige gut

durch Grabung dokumentierte Fundkomplexe vor. Eine Großzahl der vorhandenen Funde waren bei Baumaßnahmen geborgen worden, zu einer Zeit, als Mittelalterarchäologie noch keine eigenständige, wissenschaftlich etablierte Disziplin war, stiefkindlich mitbetreut zwischen Boden- und Baudenkmalpflege. In der Nachkriegszeit, als beste Beobachtungsmöglichkeiten bestanden hätten, konnten geschichtsbewußte Enthusiasten wie zum Beispiel Dr. Georg Raschke, Prähistoriker am Germanischen Nationalmuseum, nur notdürftig sammeln und dokumentieren. Ihr Engagement war Amtshilfe für die damals einzige Bodendenkmalpflegestelle Frankens in Würzburg.

Noch aber gibt es etliche Stellen die nach dem Krieg nicht wieder überbaut worden sind. Diesen Orten gilt das vorrangige Augenmerk der Stadtarchäologie, die in Nürnberg jedoch noch kein eigenes Ressort ist. Diese Aufgabe wird von der für ganz Mittelfranken zuständigen Außenstelle des Landesamtes für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege, übernommen.

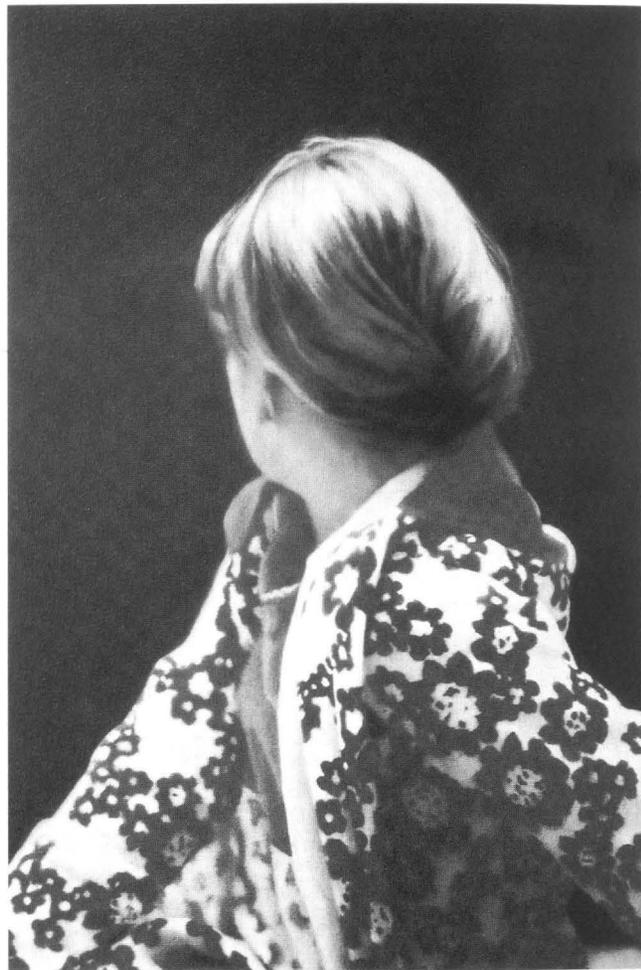
Besonders ergiebige Fundplätze im Stadtbereich sind ehemalige Latrinen von Gasthäusern. Eine solche Latrine wurde 1990 bei der Neubebauung einer Kriegsbrache in der Irrerstraße, beim Neutor freigelegt. Früher stand dort das Wirtshaus »Zum Rudolf«, das spätere »Zum Weißen Roß«. Die Funde aus dem Gebiet der Nürnberger Altstadt werden derzeit von Frau Claudia Frieser wissenschaftlich ausgewertet, darunter auch der von ihr in der Ausstellung präsentierte Komplex »Irrerstraße«.

Die Ausstellung »AusGrabungen« gewährt Einblick in den archäologischen Untergrund – Schicht für Schicht ins Mittelalter – und zeigt, welch reiches historisches Quellenmaterial unter unseren Füßen liegt, welcher Bezug zu Menschen von heute besteht und welchen Sinn die Forschungen zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit haben.

Tobias Springer

Begleitend zur Ausstellung finden jeweils am Donnerstag, den 11. und 25. Februar, sowie am 11. und 25. März um 19 Uhr Vorträge der »Ausstellungsmacher« und Führungen durch die Ausstellung statt.

Ein Begleitheft mit 167 Seiten und zahlreichen Abbildungen ist für 22,- DM erhältlich.



Artist's Proof – künstlerisch erprobt

Grafische/Fotografische Arbeiten aus den letzten dreißig Jahren

Ausstellung in der Kunsthalle Nürnberg

17. Dezember 1998 bis 7. März 1999

Druckgrafiken der letzten drei Jahrzehnte zeigen ein sehr heterogenes Bild. Neben dichten Liniengeweben, ikonenhaften Grundzahlen in Regenbogenfarben oder gerasterten Zeitungsfotos stehen so unterschiedliche Werke wie klar strukturierte Entwürfe zu Gartenanlagen, auf geometrische Grundformen reduziertes Schwarz oder rot-weiße Kachelkreuze.

Die Ausstellung Artist's Proof verfolgt jedoch nicht nur die Spuren unterschiedlichster, grafisch verwirklichter Bildauffassungen und Inhalte. Sie gibt zugleich einen breit angelegten Überblick über die Vielfalt der Techniken und den innovativen Umgang der Künstler mit den teils traditionellen, teils erst seit wenigen Jahrzehnten im künstlerischen Kontext genutzten Techniken.

Inhaltlich in drei Abschnitte gegliedert, präsentiert sie zunächst Grafikserien amerikanischer Maler: Cy Twombly und Jasper Johns schreiben ihre Zeichensysteme in Lithografien fort. Die Technik garantiert ein differenziertes Abbild von Twomblys kalkulierten Kritzeleien und den mit expressivem Duktus überarbeiteten Stereotypen bei Johns. Andy Warhol überführt das kommerzielle Vervielfältigungsverfahren Siebdruck in die Kunst. Die persönli-

che Handschrift des Künstlers wird nahezu eliminiert. Lichtenstein schließlich montiert Siebdrucke, Folien, Kunststoffe und Farbfotografien zu harmonischen Landschaften. Kontrapunktisch dazu werden Werkkomplexe der Bildhauer Donald Judd, Richard Serra und Bruce Nauman gezeigt, die sich überwiegend traditioneller grafischer Techniken bedienen, jedoch weniger aufgrund handwerklicher Aspekte, als vielmehr um erprobten künstlerischen Lösungen einen unmittelbaren und zugleich distanzierenden Ausdruck zu verleihen. So spielen beispielsweise Judds kadmiumrote Holzschnitte mit ruhigen, symmetrischen Flächenarchitekturen augenfällig den Kontrast zwischen Positiv- und Negativform aus.

Der zweite Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf den Werkgruppen sieben europäischer Künstler, ausgehend von der Mitte der sechziger Jahre. Hier werden Richard Hamiltons Verfremdungen vorgefundener Motive mittels mehrerer übereinandergelegter Siebdrucke in Kombination mit anderen Techniken wie Collage, Malerei und Fotografie den vielschichtigen Siebdrucken Dieter Roths und den Kaltnadelradierungen Arnulf Rainers zur Seite gestellt. Rainer demonstriert die Eignung traditioneller Techniken für radikale zeitgenössische Bildlösungen.

Gerhard Richter, Sigmar Polke, Palermo und Marcel Broodthaers operieren mit den Mitteln des Industriedrucks, Neben Siebdruck- und Offsetdruckverfahren setzen sie zur Manipulation ihrer Gemälde, Fotografien und Texte Prägetechniken ein.

Der dritte Bereich der Ausstellung widmet sich umfangreichen Mappenwerken und Bilderserien der neunziger Jahre. Thomas Schütte vervielfältigt Fotografien eigener Skulpturen mit Hilfe industrieller Drucktechniken. Auch Jan Vercruyse nutzt den Offsetdruck, allerdings um typografisch und kartografisch exakte Bildentwürfe in schlüssige Form zu bringen. Christian Boltanskis Heliogravüren greifen mit verschwimmenden Konturen und dominantem Schwarz die Stummfilmästhetik der vierziger Jahre wieder auf. Von Katharina Fritsch und Richard Deacon sind die Siebdruckserien »Lexikonzeichnungen« und »Show & Tell« zu sehen. Während die eine mit Hilfe der Reproduktionstechnik vorgefundene, Bildungsvermittlung suggerierende Motive durch Vergrößerung demontiert, ordnet der andere Fotos und Zeichnungen zu Bildpaaren mit sich gegenseitig steigernder Anschaulichkeit. Thomas Ruffs Serie »Zeitungs fotografien« wiederholt mit fotografischen Mitteln gedruckte Bilder und

deckt ihre Unzulänglichkeiten auf. In Luc Tuymans Aquatintaradierungen auf Büttenpapier visualisiert das klassische Medium unscharfe und überbelichtete Fernsehbilder zum Sektenwesen.

Traditionelle Techniken im Kontrast zu neuen Bildübertragungsformen, die sich vollständig von ihrer handwerklichen Ausgangsposition entfernt haben – Artist's Proof untersucht das Spektrum druckgrafischer Positionen zwischen abgeklärter, mechanischer Wiedergabe eigener oder fremder Bildentwürfe und intensivem Diskurs auf der Basis künstlerisch erprobter Medien.

Kristin Schmidt

Die Ausstellung, die vom Kaiser Wilhelm Museum Krefeld übernommen wurde, wird von einem Katalog (DM 45,-) mit einem Text von Gerhard Storck begleitet.

Regelmäßige Führungen finden mittwochs 18 Uhr und sonntags 11 Uhr statt.

Gerhard Richter, Betty, 1991

Kruselerpuppen und andere Tonfiguren

Bei wissenschaftlichen Grabungen an der Nordfront des römischen Alenkastells in Weißenburg i. Bay. kam 1986 in einer nachrömischen Kulturschicht der Torso eines spätmittelalterlichen Tonfigürchens zu Tage. Dieser Fund war für Eveline Grönke und Edgar Weinlich gewissermaßen Anstoß und Ausgangspunkt für langjährige Forschungen, die in der jetzt vorliegenden Publikation »Mode aus Modeln. Kruseler und andere Tonfiguren des 14. bis 16. Jahrhunderts aus dem Germanischen Nationalmuseum und anderen Sammlungen« mündeten.

Der Blickpunkt im Februar 1999 ist dieser Publikation und der darin umfassend beschriebenen Figurengruppe gewidmet. Im Germanischen Nationalmuseum befinden sich 344 der im Katalogteil des Werkes erfaßten Tonfiguren, darunter 216 Kruselerfiguren. 565 Kruselerfiguren konnten die Verfasser aus dem gesamten Verbreitungsgebiet aufnehmen, davon stammen 11,8 % sicher und 25,3 % wahrscheinlich aus Nürnberg. Bislang stellen sie die größte thematisch und zeitlich geschlossene Figurengruppe innerhalb der spätmittelalterlichen, tönernen Kleinplastik dar.

Ausschlaggebend für die Benennung der Kruselerfiguren und wichtigster Datierungshinweis ist die deutlich erkennbare, gefältelte Kopfbedeckung, der Kruseler, der ab der Mitte des 14. bis ins 15. Jahrhundert getragen wurde.

Es handelt sich um die ersten nachweislich in Serie hergestellte Spielzeugfiguren des Mittelalters. Mit ihrer heute nur noch bei wenigen Stücken in Resten erhaltenen farblichen Fassung und modischen Details brachten sie einen Abglanz von höfischem Schick in die Kinderhände der Mädchen. Ein Vergleich mit den Barbiepuppen unserer Zeit liegt ziemlich nahe. Daß natürlich auch die Knaben zu ihrem Recht kommen wollten und sollten zeigen Pferde und Reiterfigürchen, die jedoch weit seltener sind. Andere, ebenfalls nicht sehr häufige, nach Herstellungstechnik und Qualität aber vergleichbare Figuren, lassen sich als Christusknaben, Madonnen, Heilige, Mönche, Ordensfrauen oder kirchliche Würdenträger bestimmen und sind damit eher dem Bereich Volksfrömmigkeit zuzuordnen.

Es ist wohl kaum allein der Reiz des Spielzeugs als solchem, der das Interesse für diese Tonfiguren weckt. Eine ganze Reihe kulturhistorischer Aspekte lassen sich an diese Gegenstände knüpfen: gesellschaftliche und soziale Stellung der Hersteller, Käufer und Benutzer, trachtgeschichtliche Entwicklung, Religionsgeschichte und Volksfrömmigkeit, Handel und Ideenvermittlung, Technologie und die Verbindung zur zeitgenössischen plastischen Kunst.

Kruselerfiguren lassen sich in vier Typen einteilen: Bei Typ 1 sind die Krusellerrüschchen als vier gezackte Reihen dargestellt und

verlaufen z. T. als gekerbte Tonleiste über dem Rücken. Unter dem Kruseler ist ein Haarnetz sichtbar. Die Kleider sind tief dekolletiert, mit vertikal verlaufenden Medaillon-, Vierpaß- oder Knopfreiheiten besetzt und weisen gelegentlich Spitzärmel auf. Bei einigen Exemplaren wird das Dekolleté anscheinend durch ein Brusttuch verdeckt. Der große Standfuß ist unverziert. Maximale Figurenhöhe bis zu 12,2 cm.

Bei Typ 2 sind die Krusellerrüschchen meist an der Langseite und an den Schmalseiten des Kruselers gleich ausgeführt. Auf dem Standfuß sind öfters drei oder mehrere stilisierte strahlenförmige Faltenbündel sichtbar. Einfach parallelliegende Gewandfalten sind zu finden.

Figuren vom Typ 3 tragen den Risenkruseler, dessen Rücken als vier bis fünf Reihen kleiner Quadrate dargestellt sind und das Gesicht bis zu den Wangen umrahmen. Die Säume der Risentücher bestehen aus bis zu sieben umlaufenden Reihen kleiner Quadrate. Gelegentlich verlaufen sie als gekerbte Leiste über den Rücken. Auf den Kleidern befindet sich eine Reihe von ein bis neun vertikal angeordneten Medaillons, Vierpaßen, Rosetten oder Knöpfen. Die Kleider weisen Spitzärmel und parallelverlaufende Gewandfalten auf.

Mit Figuren dieser Art ist, entsprechend der modischen Entwicklung, frühestens ab den

*)
Diese Tonfiguren werden im Februar in der Eingangshalle in den Blickpunkt gerückt.

70er Jahren des 14. Jahrhunderts zu rechnen.

Unter Typ 4 sind alle Figuren zusammengefaßt deren auffälligstes Kennzeichen die runde bis ovale Aussparung im Brustbereich ist. Sie diente wohl zur Aufnahme einer Applikation wobei nicht geklärt ist, ob es sich um Münzen (Patenpfennige ?), Medaillen, Pilgerabzeichen, Reliquien, Malereien, Papierbildchen oder Reliefs aus Papiermache oder Gebäck gehandelt hat. Sie sind wohl gleichzeitig hergestellt worden.

Varianten dieser Grundtypen wurden von den Bearbeitern aufgeschlüsselt. Verbreitungs-

karten zeigen bei Typ 1 den schütterten Beginn der Produktion doch schon von Anfang an eine weite Verbreitung. Bei den Typen 2–4 wird die zunehmende Fundhäufigkeit zum Produktions- und Handelszentrum Nürnberg hin deutlich.

Eveline Grönke und Edgar Weinlich wollten im Germanischen Nationalmuseum zunächst eigentlich nur nach Vergleichsstücken zum eingangs erwähnten Grabungsfund suchen.

Es war 1986 keineswegs abzusehen, daß sich daraus die vorliegende sehr detailreiche Arbeit entwickeln könnte. Trotz

vieler anderer Belastungen blieben die Bearbeiter in persönlichem wissenschaftlichen Interesse diesem Thema bis zur Publikation über 12 Jahre hin treu.

Tobias Springer



Eine Auswahl gut erhaltener Tonfigürchen des 14. bis 16. Jahrhunderts

Horst Janssen. Das Portrait

Ansprache von Dr. Manfred Osten, Bonn, anlässlich der Ausstellungseröffnung im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg am 25. November 1998

Sehr geehrter Herr Dr. Großmann, lieber Dierk Lemcke, meine Damen und Herren,

lassen Sie mich beginnen mit einer Anekdote: Im Paris der Jahrhundertwende sollen zwei Franzosen sich stets begegnet sein mit der Frage: »Quoi de neuf? (Was gibt es Neues?)«. Die Antwort lautete stets: »Mozart!«

Man könnte getrost auch antworten, heute: »Horst Janssen«. Denn nach einem Verdikt der Klassik ist das Älteste stets das Neueste. Oder anders ausgedrückt: Wir sind eigentlich nur Originale, weil wir nichts wissen, weil wir vergessen haben, was die Vorwelt schon gedacht und geleistet hat. Janssen als Porträtist zu würdigen aber bedeutet in diesem Sinne: weit zurückgehen zu den Klassikern. Denn Janssen ist zu groß, um im matten Kenntnis- und Gedächtnislicht unserer Tage begriffen zu werden. Er ist zu groß, weil er selber stets innigen Umgang gepflegt hat mit den Großen versunkener Zeiten, weil er sich stets an den Großen dieser Zeiten selber gemessen hat. Der große deutsche Traditionsbruch der 68er Studentenrevolte hat ja nicht nur den Literaturkanon zerstört. Es geht vielmehr damit einher ein generelles Vergessen und Brechen mit aller Tradition der Klassik im Zeichen einer Beliebkeitspädagogik.

Janssen ist die große Ausnahme geblieben. Ihm eignet kein Vergessen und kein Traditionsbruch – auch nicht, und erst recht nicht als Porträtist. Denn von ihm stammt das Wort: »Ich könnte aus einem 200 Jahre alten Stich-Blick sprechende Augen herauszaubern.« Die heute zu eröffnende Ausstellung ist der schlagende Beweis für diesen Satz. Es ist eine Ausstellung »sprechender Augen« auf Schritt und Tritt. »Sprechende Augen« all jener Großen, deren Namen uns zum Teil nur noch schemenhaft bewußt sind. Darunter auch ein Blatt mit den »sprechendsten Augen« der deutschen Literatur: mit den Augen Goethes. Es ist ein Blatt, das eigentlich nur aus Augen, aus drei großen Augen, besteht. Und der Untertitel zu diesem Blatt könnte lauten: »Ich bin nur ganz Auge«. Und dieser Satz ist ein Satz Janssens, der ihn als einen Bruder im Geiste Goethes erscheinen läßt. Warum? Weil Goethe selber nicht nur ein Leben lang Zeichner geblieben ist. Sondern weil von ihm auch das Wort stammt: »Wir reden zuviel, wir sollten mehr zeichnen. Die Natur ist voll inhaltsschwerer Signaturen!« Genau dies aber hat Janssen als Porträtist noch einmal eingelöst: er redet nicht, sondern er läßt – zeichnend – den anderen sprechen, mit »sprechenden Augen«. Janssens Porträts sind der Versuch, noch einmal zeich-

nend durch Ansehen der Person das Aussehen des anderen zu retten. Er läßt ihn zeichnend zu Wort kommen.

Wenn Goethe gegen die theoretisierenden Tendenzen seiner Zeit sagt: »Denken ist interessanter als wissen, aber nicht als Anschauen«, so hat auch Janssen sich hieran gehalten. Seine Porträts folgen dem Primat der Anschauung. Sie verweigern sich den Versuchungen des Theoretisierens. Jenes Theoretisierens, von dem Goethe gesagt hat: »Theorien sind Übereilungen des Verstandes, der die Phänomene gerne los sein möchte.« Janssen hat sich demgegenüber an die Phänomene, im Falle auch seiner Porträts, an den anderen, an die Person des Porträtierten, gehalten. Er hat sich damit auch den übereilenden Tendenzen des Verstandes widersetzt. Zeichnend hat er eine Ritar-dando-Kultur von Porträts geschaffen, die über den anderen nicht theoretisiert, sondern ihn selber zu Wort kommen läßt.

Aber noch in einer anderen Betrachtung weist Janssen als Porträtist auf Einsichten Goethes zurück. Wenn Goethe sagt: »Wir haben die Kunst, um nicht an der Wahrheit zugrunde zu gehen«, so hat Janssen mehr als dies getan: Er hat der Wahrheit als des Schrecklichen Anfang unverwandt ins Auge geblickt. Auch als Porträtist. Diese Wahrheit erweist sich in seinen

Porträts als lauter Totentänze, die hinter allen Physiognomien sichtbar werden. Goethe hat diesen Totentänzen noch die Forderung entgegengehalten: »Gedenke zu leben, wage es, glücklich zu sein.« Janssen aber tritt als Porträtist hinter diese Forderung bewußt zurück. Er tritt zurück hinter die Klassik ins Barock, in das »memento mori« des Barock, in die Welt der »nature morte«, in die Welt der permanenten Präsenz des Todes mitten im Leben.

Janssen hat diesen Schritt gewählt, weil in ihm selber der Todestrieb übermächtig war. Es war dies ein Todestrieb, der die »Selbstzerstörung«, auch die der Freunde und geliebten Menschen, zeichnerisch mit einschloß. Janssen ähnelt hierin dem Maler Francis Bacon, der behauptet: »Wenn sie nicht meine Freunde wären, könnte ich ihnen nicht so viel Gewalt antun.« Janssens Blick als Porträtist ist an dieser Grenze des Zerstörerischen im Namen des barocken »memento mori« angesiedelt: Er hat sie alle heraufgezitiert, die Großen der Vergangenheit, weil sie ihm vom Tode

Horst Janssen
Johann Wolfgang von Goethe
6. April 1987
Privatbesitz
(Foto: Katalog)

her vertraut waren. Und er hat sie porträtiert, er hat sie gezeichnet, alle als vom Tode Gezeichnete.

Janssen steht damit aber auch jenseits einer Moderne, die durch Todes-Eskapismus gekennzeichnet ist. Janssen tut das Gegenteil: Er rettet durch unerbittliches Ansehen das Ansehen des Todes. Janssen ist in diesem Sinne untröstlich geblieben von Anfang an: denn schon als 13jähriger, am Sterbebett seiner Mutter, hat er für 20 Reichsmark das Gebrauchsrecht an einer Familiengrabstelle er-

worben. Diese Grabstelle ist immer anwesend hinter allen Porträts und Selbstporträts. Es ist dies aber keine Grabstätte der einfachen Art. Sie ist vielmehr ambivalent im Goetheschen Sinne – um den alten Weimaraner ein letztes Mal zu zitieren: Janssen war immer beides zugleich, nämlich »himmelhoch jauchzend und zu Tode betrübt« – auch als Porträtist.

Weshalb er denn auch am 25. März 1995, am Tag seines Schlaganfalls, sich mit Lichtenberg beschäftigte: mit einer Collage zum folgenden Text

Lichtenbergs: »Man will wissen, daß im ganzen Land noch niemand vor Freude gestorben ist.« Janssens Zusatz zu diesem Zitat lautete: »Ausnahme ich: mehrmals.«

Vielleicht vermitteln sie etwas Ihnen allen hier heute abend, diese Porträts Janssens von diesem Geist Janssens. Möge es Ihnen gelingen: Vor Freude mehrmals zu sterben vor diesen Zeichnungen!

Herzlichen Dank!

Die Ausstellung »Horst Janssen. Das Portrait« ist noch bis 28. Februar 1999 zu sehen.

Erschienen sind ein Katalog (48,- DM) und zugleich eine Vorzugsausgabe des Katalogs mit eingelegter Originalgraphik (330,- DM)



Mitteilungen **Veranstaltungen**

des Germanischen
Nationalmuseums

der Museen und Ausstellungsinstitute im Februar 1999 in Nürnberg

Neue Publikationen

Von deutscher Not zu höfischer Pracht. 1648 – 1701. Hrsg. v. G. Ulrich Großmann unter Mitarbeit von Franziska Bachner und Doris Gerstl. DuMont Buchverlag, Köln 1998

Schiefe Bilder. Die Zimmernsche Anamorphose und andere Augenspiele aus den Sammlungen des Germanischen Nationalmuseums. Ausstellungskatalog hrsg. von G. Ulrich Großmann, Katalog: Thomas Eser, Nürnberg, 1998

Internationale Sprachen der Kunst. Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen der Klassischen Moderne aus der Sammlung Hoh. Katalog zur 2000 im Germanischen Nationalmuseum gezeigten Wanderausstellung. Bearbeitet von Ursula Peters. Hatje/Cantz, Ostfildern 1998

1848: Das Europa der Bilder, Band 1: Der Völker Frühling. In Kooperation mit der Stadt Turin, dem Musée national suisse in Prangins und dem Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg, hrsg. von der Assemblée nationale, Paris 1998

1848: Das Europa der Bilder, Band 2: Michels März. Bearbeitet von Yasmin Doosry und Rainer Schoch u. a., Nürnberg 1998

musica instrumentalis. Zeitschrift für Organologie. Ausgabe 1, hrsg. vom Germanischen Nationalmuseum, G. Ulrich Großmann, Redaktion: Frank P. Bär, Verlag des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg 1998

Der Stuhl. Ein Rundgang durch das Germanische Nationalmuseum. Bearbeitet von Karin Ecker, Ruth Nегendanck u. a., Nürnberg 1998

Eveline Grönke, Edgar Weinlich: *Mode aus Modeln. Kruseler- und andere Tonfiguren des 14. bis 16. Jahrhunderts aus dem Germanischen Nationalmuseum und anderen Sammlungen.* Verlag des Germanischen Nationalmuseums, Nürnberg 1998

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

26.01.1998 – 28.02.1999

»Horst Janssen. Das Portrait«

21.01.1999 – 05.04.1999

»75 Jahre Büchergilde Gutenberg Bücher, Bilder und Ideen«

04.02.1999 – 11.04.1999

»AusGrabungen. Schicht für Schicht ins Mittelalter«

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums (für Einzelbesucher)

Di – Sa 10.30 und 15 Uhr

So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum und durch die Sonderausstellungen

deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch, tschechisch nach Vereinbarung.
Anmeldung/Information im KpZ II

Führungen in der Sonderausstellung

»Horst Janssen. Porträts«

Führungen für Einzelbesucher

So 11.30 Uhr

Mi 18 Uhr

Führungskarte DM 4,- erforderlich

Führung für Kinder und ihre Eltern

07.02.1999 10.30 Uhr

Jutta Gschwendtner

Filmvorführung

28.02.1999 14 Uhr

»Janssen-Ego«. Ein Film von Peter Voss-Andrae über Horst Janssen, 112 Min., 1982 – 1989

Führungen in der Sonderausstellung

»75 Jahre Büchergilde Gutenberg Bücher, Bilder und Ideen«

07.02.1999 11 Uhr

10.02.1999 19 Uhr

Dr. Eduard Ispording

Vortrag zur Sonderausstellung

23.02.1999 19 Uhr

Juergen Seuss: Buchgestaltung

Führung in der Sonderausstellung

»AusGrabungen«

21.02.1999 14.30 Uhr

Elisabeth Brunner

Vortragsreihe zur Archäologie des Mittelalters

18.30 Uhr Rundgang

durch die Sonderausstellung mit dem Vortragenden

11.02.1999 19 Uhr

Stefan Wolters und Jakob Müller: Die Wüstung Klein Vreden in Niedersachsen und Dorfwüstungen im Thüringer Becken

25.02.1999 19 Uhr

Thomas Platz und Martin Ruf: Burg Hilpoltstein und die Hedwigsbecher in Mitteleuropa. Von der Vorburgsiedlung zur Stadt

Sonntags- und Abendführungen sowie Vorträge für Einzelbesucher

03.02.1999 18 Uhr

Beatrice Lavarini M.A.: Rilke und Vogeler in Worswede. Blick hinter die Kulissen der Ausstellung »Künstlerkolonien in Europa«

07.02.1999 14 Uhr

Elisabeth Brunner: Führung Sammlung Vor- und Frühgeschichte: Steinzeit, Bronzezeit, Eisenzeit

14.02.1999 11 Uhr

Dr. Gesine Stalling: Ideenvielfalt. Zur Malerei der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts

14.02.1999 14 Uhr

Erika Luise Hoegl: Führung Sammlung Kunst und Kultur seit 1945

17.02.1999 19 Uhr

Eike Oellermann: »...soll alles auff das werklichst kunstlichst und aller reinist gemacht werden ...« Zur Arbeitsweise des Adam Kraft. Vortragsreihe zur spätmittelalterlichen Kunst Nürnbergs

21.02.1999 11 Uhr

Ilse Klinger: Heilige, die seltener dargestellt werden (Teil II)

21.02.1999 14 Uhr

Dr. Sigrid Ballreich-Werner: Führung Sammlung Kunst des Mittelalters. Gegossen, getrieben, vergoldet – Werke aus Metall

24.02.1999 19 Uhr

Ilse Klinger: Heilige, die seltener dargestellt werden (Teil II)

28.02.1999 11 Uhr

Dr. Heidi A. Müller: Schaukelpferd und Puppenhaus. Kinderspiele in bildlichen Darstellungen vom 17. – 19. Jahrhundert

28.02.1999 14 Uhr

Ursula Gölzen: Führung Sammlung Kunst der Frührenaissance

Guided Tours in English

General Tour

07 Feb 1999 2 p.m.

Frank Gillard: Highlights of the Germanisches Nationalmuseum Special Talk

21 Feb 1999 2 pm

Jo Ann Bates: Treasures of the Renaissance and Baroque

Kurs für Erwachsene

30.01.1999/27.02.1999

10.30 – 12.30 u. 13.30 – 16.30 Uhr/

28.02.1999 13.30 – 16.30 Uhr

Christine Söffing: Stilleben Graphit, Pastellkreiden, Temperafarben, Acryl. Wir bauen ein Stilleben auf, zeichnen es und übertragen es auf ein großes Format, um es hier farbig auszuführen.

Max. 15 Personen

Kurs DM 35,- Material DM 5,- Anmeldung ab 12.01.1999 im KPZ II

10-Uhr-Kunst vor einem Kunstwerk

03.02.1999

Barbara Ohm: Der Apostel Paulus im Nachdenken. Gemälde von Rembrandt Harmensz. van Ryn, um 1630

10.02.1999

Dr. Sigrid Ballreich-Werner: Krönung Mariens von dem Bildschnitzer Hans von Judenburg, um 1425

17.02.1999

Ursula Gölzen: Ein Glasgemälde des 19. Jahrhunderts

24.02.1999

Gisela Parchmann: Lenin und der ungläubige Timofej I, Ölbild von Bernhard Heisig, 1970

Gespräche/Aktionen für Kinder (ab 5 Jahren) und ihre Eltern

So 10.30 – ca. 12.30 Uhr

Kostenbeitrag pro Kind DM 2,- zusätzlich zum ermäßigten Eintritt. Max. 25 Kinder pro Gruppe

07.02.1999

Jutta Gschwendtner: Ein Künstler auf der Suche nach dem wahren Gesicht. In einer Sonderausstellung des Museums begegnen uns verschiedene Selbstbildnisse des Malers und Zeichners Horst Janssen. Wir wollen sie vergleichen und uns fragen, ob wir beim Betrachten etwas über das Wesen des Künstlers erfahren. Anschließend versuchen wir selbst, ein Bild von uns zu zeichnen. Bitte einen Spiegel mitbringen ab 6 Jahren, Material DM 1,-

14.02.1999

Doris Lautenbacher: »Winter, ade ...« Winteraustreiben im Museum. Alte Fastnachtmasken werden betrachtet und eigene Masken hergestellt. Material DM 1,-

21.02.1999

Gabriele Harrassowitz: In der Fastenzeit wurden im Mittelalter alle Altäre geschlossen. Wir betrachten sogenannte »Fastenbilder« und bauen kleine Klappaltäre aus Pappe.

28.02.1999

Christine Söffing: Musik in den Bildern. Wir gehen im Museum auf die Suche nach Bildern, in denen Musik versteckt ist und malen dann unsere Lieblingsmelodie. Material DM 1,-

Kurs für Kinder ab 8 Jahren und ihre Eltern

06., 13., 20.02.1999/10.15 – 12.45 Uhr
Jutta Gschwendtner: In der Sammlung des Museums schauen wir uns Drucke an und lernen den Linoldruck kennen
Max 20 Personen
Kurs DM 35,-, Material DM 7,-
Anmeldung ab 12.01.1999 im KPZ II

Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen auf Abruf

Das KPZ I bietet auf Abruf für Schulklassen ein ständiges museums-pädagogisches Angebot in den Nürnberger Museen und Ausstellungen.

Dieses Angebot besteht aus ca. 50 Themen zur Kunst- und Kulturgeschichte, zur Stadtgeschichte, Zeitgeschichte und aktuellen Kunst. Hinzu kommen zeitlich begrenzte Sonderveranstaltungen oder Projekte zu bestimmten Ereignissen oder Vorhaben.
Anmeldung/Information im KpZ I

Kindermalstunden des KPZ im GNM

So 10 – 11.30 Uhr
07., 14., 21., 28.02.1999
Kostenbeitrag pro Kind DM 2,- für Kinder ab 4 Jahren

Kooperationsprojekt KUNST

Anmeldung im KpZ I
03., 10., 17., 24.02.1999
17 – 18.30 Uhr, Kurs A
18.45 – 20.15 Uhr, Kurs B
Aktzeichnen für Schüler Nürnberger Schulen ab Klasse 11 und Mitglieder der Werkbund-Werkstatt Nürnberg. Das Modell-Honorar wird zusätzlich zum Kostenbeitrag auf alle Beteiligten umgelegt.

Veranstaltungen im Aufseßsaal

Ballett Nürnberg – Tanzprofile
08.02.1999 19.30 Uhr
Technik oder Instinkt?
Mit Richard Cragun, einem der erfolgreichsten Tänzer unserer Zeit sprechen wir über die Rollengestaltung im Ballett
Information unter Tel. 231 5472

musica antiqua
20.02.1999 20 Uhr
Jubiläumskonzert
10 Jahre KON-KURS
»Ensemble Alta Ripax«, Hannover
J.S. Bach / R. Keiser: Markuspassion
Nele Gramß – Sopran
Elisabeth Graf – Alt
Hans-Jörg Mammel – Tenor
Gotthold Schwarz – Baß
Chor des Chorkurses,
Leitung: Jörg Straube

Stadtarchiv

Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg
Vortragssaal d. Bildungszentrums, Zi. 3.11, Gewerbemuseumsplatz 2
02.02.1999 19.30 Uhr Vortrag
Dr. Michael Diefenbacher: Die Tuchersche Handelsgesellschaft. Zur Geschichte eines Nürnberger Patrizischen Familienunternehmens zwischen 1460 und 1640

Kunsthalle Nürnberg

Ausstellung

17.12.1998 – 07.03.1999
»artists's prof – künstlerisch erprobt«
Grafische/fotografische Arbeiten aus den letzten dreißig Jahren.

Führungen in der Ausstellung

03.02.1999 18 Uhr
Günter Braunsberg M.A.
07.02.1999 11 Uhr
Günter Braunsberg M.A.
10.02.1999 18 Uhr
Jutta Gschwendtner
14.02.1999 11 Uhr
Ulrike Rathien
17.02.1999 18 Uhr
Jutta Gschwendtner
21.02.1999 11 Uhr
Jutta Gschwendtner
24.02.1999 18 Uhr
Sandra Hoffmann M.A.
28.02.1999 11 Uhr
Sandra Hoffmann M.A.

Museum für Post und Kommunikation im Verkehrsmuseum

Ausstellung

11.11.1998 – 14.03.1999
»Die Post in Kinderhand. Postspielesachen von gestern bis heute«

Unterricht für Schulklassen KPZ I

(in Zusammenarbeit mit KPZ I)
Vor Anmeldung unter
Tel. (0911) 13 31 241

Führung durch die Sonderausstellung

04., 18.02.1999 18 Uhr
Die Post in Kinderhand.
Postspielesachen von gestern bis heute

Führung

02.02.1999 18 Uhr
Von der Postkutsche zur Satellitentechnik. Führung durch die Sammlung und Demonstration der technischen Geräte

Mitmachprogramm für Kinder und Familien

04., 18.02.1999 14.30 – 16 Uhr
Kinderpostamt
Kinder spielen Post in einem (fast) originalen (Museums)Postamt für 4 – 8jährige in Begleitung eines Erwachsenen / Voranmeldung erwünscht: Tel. 230 88 0
07.02.1999 14 – 16.30 Uhr
Sherlock Holmes & Co., ein Detektivspiel für 9 – 12jährige
20., 21.02.1999 14.30 – 16.30 Uhr
Zum Briefeschreiben braucht's Papier. Wir schöpfen Papier.
Materialkosten DM 6,-

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Ausstellung

18.11.1998 – 11.04.1999
»Kunststücke – Holzspielzeugdesign vor 1914«
Eine Ausstellung in Kooperation mit der LGA

Deutscher Designpreis Holzspielzeug, Nominierungen 1999
Eine Ausstellung des DESIGNFORUMS NÜRNBERG und des Deutschen Verbandes der Spielwarenindustrie

Vortrag zur Ausstellung

25.02.1999 19 Uhr
Horst Dwinger: Design macht Spaß
Verleihung des Publikumspreises »Mein Lieblingsspielzeug«

Kindermalstunde des KPZ I im Spielzeugmuseum

So 14 – 15.30 Uhr
07., 14., 21., 28.02.1999
Kostenbeitrag pro Kind DM 2,- für Kinder ab 4 Jahren

LGA (Landesgewerbeanstalt Bayern)

Ausstellung

18.11.1998 – 26.02.1999
»Kunststücke – Holzspielzeugdesign vor 1914«
Eine Ausstellung in Kooperation mit dem Spielzeugmuseum

Deutscher Designpreis Holzspielzeug, Preisträger seit 1993
Eine Ausstellung des DESIGNFORUMS NÜRNBERG und des Deutschen Verbandes der Spielwarenindustrie

Veranstaltung in der Ausstellung

18.02.1999 19 Uhr
Werner Lang: Was ist sicheres Spielzeug?

Albrecht-Dürer-Haus

Führungen

07.02.1999 14.30 Uhr
18.02.1999 18.30 Uhr

Naturhistorisches Museum

Lichtbildvorträge

19.30 Uhr Großer Saal

18.02.1999

Norbert Graf: Velburger Bildsteine und Pottensteiner Fälschungen

Weitere Termine unter Tel. 22 79 70

Germanisches Nationalmuseum ☐☐

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang Bibliothek,
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung:
Kornmarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31-0

Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen; Gewerbemuseum der LGA: Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und Design von der Antike bis ins 20. Jh. aus dem europäischen sowie vorder- und ostasiatischen Kulturkreis

Sammlungen
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen
Mi 18 – 21 Uhr freier Eintritt
16.02.1999 geschlossen

Bibliothek
Präsenzbibliothek mit Ausleihe in den Lesesaal Di 9 – 17 Uhr, Mi und Do 9 – 20 Uhr (Sofortausleihe nur bis ca. 16.30 Uhr), Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So und feiertags geschlossen

Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung
Di – Fr 9 – 16 Uhr
Mo, Sa, So, feiertags geschlossen

Info-Telefon

Fernsprechanzeige zu Sonderausstellungen und Öffnungszeiten
Telefon 13 31-284

KPZ · Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg

Abteilung I (Schulen, Jugendliche)
Unterricht für Schulklassen und Jugendgruppen in den Nürnberger Museen und Sonderausstellungen, Seminare (Lehrerbildung und -fortbildung)

Anmeldung und Information:
Telefon 1331-241

Abteilung II (Erwachsenenbildung, Familien):
Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch die Sammlungen und Sonderausstellungen. Sonderführungen für Kinder und ihre Eltern, Studenten, Senioren
Anmeldung und Information:
Telefon 13 31-238

LGA Landesgewerbeanstalt Bayern

Tillystraße 2, 90431 N
Telefon 655 42 34 oder 655 51 95
während der Ausstellung
Mo, Di, Fr 9 – 18 Uhr,
Mi, Do 9 – 20 Uhr, So 11 bis 15 Uhr

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 93 51 9-0
Mo, Di, Do 8 – 16 Uhr
Mi 8 – 20 Uhr, Fr 8 – 13.30
Sa, So, feiertags geschlossen

**Albrecht Dürer Gesellschaft
Kunstverein Nürnberg**

Füll 12, 90403 N,
Telefon 24 15 62, Fax 24 15 63
Ältester Kunstverein Deutschlands; Ausstellungen, Publikationen und Editionen zur zeitgenössischen Kunst
Do – So 14 – 18 Uhr

Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N
Telefon 22 76 23
Informations- und Dokumentationszentrale für zeitgenössische Kunst, Archiv, Publikationen, Ausstellungen
Mo – Fr 9 – 12 und 13 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellungen in der

Schmidt Bank-Galerie
Lorenzer Platz 29, 90402 N
Mo – Mi 8.30 – 16 Uhr, Do 8.30 – 17.30 Uhr, Fr 8.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Artothek

Karl-Grillenberger-Straße 40/III
(im Kunsthaus)
90402 N, Telefon 20 92 00
Sammlung zeitgenössischer Kunst, Kunstverleih

Naturhistorisches Museum ☐

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V
Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N
Telefon 22 79 70
Einheimische Vor- und Frühgeschichte, Geologie, Paläontologie, Archäologie Jordaniens, Völkerkunde, Höhlen- und Karstkunde
Mo – Fr 10 – 17 Uhr, So 13 – 17 Uhr
Sa, feiertags geschlossen

DBMuseum im Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28
Eisenbahn-Erlebniswelt
Di – So 9 – 17 Uhr

**Museum für Post und Kommunikation
im Verkehrsmuseum** ☐

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 230 88 85
Geschichte der Post und Telekommunikation
Di – So 9 – 17 Uhr

Kunsthaus

Karl-Grillenbergerstraße 40
90402 N, Telefon 20 31 10
Di, Do, Fr 11 – 18 Uhr, Mi 11 – 19
Uhr, Sa, So 11 – 16 Uhr

Kunsthalle Nürnberg ☐☐

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53
Ausstellungen zeitgenössischer Kunst
Di, Do – So 10 – 17 Uhr,
Mi 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 70
Quellen zur Stadtgeschichte, vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik
Mo – Do 8.30 – 15.30 Uhr
Fr 8.30 – 12.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Pellerhaus
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr
Fr 8 – 16 Uhr, So 11 – 17 Uhr
Sa, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79
Ältere Bestände; Sammlungen: Handschriften und alte Drucke, Orts- und Landeskunde; Benutzerraum
Mo – Fr 10 – 12.30 Uhr
und 13.30 – 16 Uhr
Sa, So geschlossen
Katalog und Ausleihe
Mo, Di, Mi, Fr 10 – 12.30
und 13.30 – 15.30 Uhr
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen
Lesesaal
Mo, Di, Mi 10 – 12.30
und 13.30 – 18 Uhr
Do 10 – 12.30 und 13.30 – 19 Uhr
Fr 10 – 12.30 und 13.30 – 15.30 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Ausstellung
Mo – Mi 8 – 18 Uhr, Do 8 – 19 Uhr
Fr 8 – 16 Uhr
Sa, So, feiertags geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4
90317 N, Telefon 231 26 72
Neuere und neueste Bestände für Ausbildung, Studium, Beruf und Freizeit; Zeitungscafé
Mo, Di, Fr 11 – 18 Uhr
Do 11 – 19 Uhr, Sa 10 – 13 Uhr
Mi, So, feiertags geschlossen

Museum Tucherschloß

Hirschelgasse 9-11
90317 Nürnberg
Di 10 – 13, Do 10 – 16, Sa, So 13 – 17

Museen der Stadt Nürnberg

Direktion (Tucherschloß)
Hirschelgasse 9-11, 90317 N
Telefon 231 5421

Albrecht-Dürer-Haus ☐☐

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 25 68
Original Grafiken. Dürerzeitlich rekonstruierte Küche und Wohnstuben, funktionierende Druckwerkstatt.
Mehrsprachige Multivisionsschau und Führungen per Kopfhörer.
Di – Fr 13 – 17 Uhr, Sa, So 10 – 17
Uhr, Do 10 – 20 Uhr, Mo geschlossen

Stadtmuseum Fembohaus ☐☐

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 25 95
Zur Zeit geschlossen

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg ☐

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15
90403 N, Telefon 231 31 64
Verwaltung 231 32 60
Geschichte des Spielzeugs im Zusammenhang mit Nürnbergs Spielzeugtradition
Di – So 10 – 17 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr
Mo geschlossen
01.01.1999 geschlossen
Museumsführungen:
Mi 18 Uhr, Sa 14.30 Uhr, So 11 Uhr
Gruppenführungen:
Anmeldung Tel. 231 3164/3260

Centrum Industriekultur ☐

Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875/4672
Stadtgeschichte im Industriezeitalter
Teilöffnung seit Mitte Oktober:
Motoradmuseum
Di – Do, Sa, So 10 – 16 Uhr, So
14 – 17 Uhr geöffnet,
Mo, Fr geschlossen

Schulmuseum ☐

der Universität Erlangen-Nürnberg
im Museum Industriekultur
Äußere Sulzbacher Straße 62
90317 N, Telefon 231 3875
Historisches Schulhaus um 1910
Di – Do, Sa, So 10 – 16 Uhr, So
14 – 17 Uhr geöffnet,
Mo, Fr geschlossen

☐ bei dieser Institution Aktionen / Führungen für Schulklassen durch KpZ I
☐☐ bei dieser Institution Führungen für Gruppen und Einzelbesucher durch KpZ II

